

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 W.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. 6 W.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. 6 W.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. 6 W.

**Expeditionsgebühren:**  
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.

**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 130.

Wittwoch, 16. Oktober.

1850.

Pest, den 16. Oktober.

□ Wir haben mehr Glück oder eine feinere Spürnase als die gewöhnlichen Kalenderschreiber, denn unsere Prophezeiungen über politische Witterung und diplomatische Temperatur sind noch immer buchstäblich eingetroffen. Auch das Horoskop, das wir der kurhessischen Frage und den Wirren zwischen Oesterreich und Preußen stellten, scheint sich verwirklichen zu wollen. Die preussischen offiziellen oder doch wenigstens soufflirten Journale beginnen bereits ihr altes abgenütztes Manoeuvr einer Frontveränderung, und verrathen dadurch einem geübten Auge, daß ihr General en Chef oder Souffleur Radowiz etwas Weniges zu retiriren oder wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, nachzugeben gesonnen. Es wird schön und erbaulich zu lesen sein, wie jetzt die ministeriellen Drangane allmählig die feinsten Pariser Manieren annehmen und sich gegenseitig statt der frühern göttlichen Grobheit mit süßen Artigkeiten überschütten, mit gedruckten Bonbons und Konfetti's beworfen werden. Diese rührende Sinnesänderung und Vertraulichkeit wird natürlich nur so lange dauern, als nicht eine neue politische Frage aus dem Chaos deutscher, ja europäischer Zustände auftaucht, darauf fährt auf beiden Seiten aufs Neue das grobe Geschütz auf. Letzteres dürfte früher stattfinden, als es manchen lammherzigen und friedfertigen Journalisten behagen mag. Diese ewigen Kunststücke mit dem schlummernden Kriegsgotte, als müsse er morgen schon mit hochrother Miße durch alle Lande laufen, dieses gestrige Aufwecken und heutige Einschlafen erweckt dem ruhigen Beschauer nur peinliche Gefühle und erinnert an das gefährliche Treiben Van Acken's mit seinem Löwen. Wir können uns nicht recht mehr entsinnen, ob Van Acken noch lebt, wie er gestorben, ob ihm sein Löwe denn doch einmal den Kopf abgebissen habe oder nicht, so viel aber wissen wir, daß der leidigen Kriegsfurie noch viel weniger zu trauen als dem König der vierfüßigen Thiere, und daß sie ungememe Aehnlichkeit mit der eisernen Jungfrau des Mittelalters aufzuweisen hat, die eben in der bräutlichen Umarmung aus Uebermaß von Zärtlichkeit tödtete. Wie, wenn Euch einmal der Mohnsaft ausgeht oder vertreibt, mit dem ihr den sich die Augen reibenden und den Schlaf daraus wischenden Krieg abermals einzulullen versucht? Oder habt ihr ganz übersehen, daß die passive kurhessische Revolution noch kein Beispiel in der Geschichte aufzuweisen hat, daß das Neue am meisten besticht und daher auch am ehesten Nachahmer zu finden pflegt? Preußen selbst meinte in seiner betreffenden Note, Kurhessen sei schon seiner geographischen Lage nach ein sehr geeigneter Punkt zu irgend einer feindlichen Invasion. Dies gilt aber nicht bloß in kriegerischer Hinsicht, dies steht auch bei den Streifzügen, die der Geist des Verneinens gegenwärtig durch die meisten europäischen Lande zu machen liebt. Also hütet euch, eure gefährlichen Kunststücke nicht zu oft in die Szene zu setzen! Die Van Acken's nehmen nicht bloß im gewöhnlichen Leben sondern auch auf der politisch-diplomatischen Laufbahn meist ein garstiges Ende.

— Der Eigentümer des neulich in der Theresienstadt (Königsstraße) abgebrannten Hauses, Hr. Schönwald, gibt in der „Pester Ztg.“ einen gar kläglichen Bericht, der auf unsere Feuerlösch-Anstalten nicht das glänzende Licht wirft. Nachdem es anderthalb Stunden lichterloh brannte, soll erst das erste Feuer signal in der innern Stadt gegeben worden sein, während der Thurmwächter in der Theresienstadt kein Lebenszeichen von sich gab. Den Herrn Stadthauptleuten Alfér und Pekáry wird alles Lob gespendet, die alles thaten, daß ein Theil des Gebäudes erhalten wurde. Allein die Feuerlöschrequisiten? Da liegt der Hund begraben! Nachdem die erste Spritze — nach langem Harren — erschienen war, beehrte der Kommissär Dehl zum Schmierer, dann wollten die Schrauben nicht pariren, und man suchte nach einem Schraubenschlüssel. In der That diese Jeremiade sollte doch endlich eine Reform herbeiführen, die doch im Interesse aller Stadtbewohner — selbst in dem der Hausbesitzer und Gemeinderathsmitglieder! — unternommen würde!

— Der Violinvirtuose Willmer's wird im künftigen Monate nach Pest kommen.

— Dem Plaristen-Ordenspriester und pensionirten Assessor des mit der ehemaligen ungarischen Studien-Kommission vereinigten Censur-Kollegiums, P. Glycerius Spanyik, wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— Tom Pouce wird schon morgen im deutschen Theater sich sehen lassen.

— Die Beförderung der Briefe von hier nach Wien mittelst Dampf-

bootes hat seit 14. dieses aufgehört, da dieses jetzt später als die Fahrpost in Wien eintrifft.

— Die vielbesprochene Brochure „Bekanntnisse eines Soldaten“ ist auch bei uns durch die kompetente Behörde verboten worden.

— Ein Korrespondent der „Pest. Ztg.“ will wissen, daß die Josephs-Industrieschule von hier nach Ofen übersiedeln soll.

— Die „Pester Ztg.“ meint, der k. Ministerialkommissär habe keineswegs ein Gutachten betreffs des Baues des deutschen Theaters in der Absicht abverlangt, um der Stadt ein solches Unternehmen aufzubürden, sondern in der Hoffnung, daß sich ein Privatunternehmer finden werde, der sich gegen entsprechende Begünstigungen entschließen werde, den Bau auf eigene Kosten herzustellen. — Nun! Vorsicht schadet nicht, und sie ist die Mutter der Weisheit; allein wir werden in diesem Falle wahrscheinlich ad graecas calendas warten müssen.

— Wir haben bereits gestern gemeldet, daß Stephan Dobozy nach seiner Heimath Bihar entlassen worden sei, und sich seiner Zeit hohe Verdienste um die Flüchtlinge von Nagy-Enyed erworben habe. Wir fügen noch bei, daß es Dobozy war, der in dem im November in Klausenburg abgehaltenen Kriegsrath den General en Chef Baldacci, als dieser erklärte, daß er mit einer schwankenden Nationalgarde und undisciplinirten Honvéd's nichts ausrichten und daher das Kommando nicht weiter fortführen könne, im Verein mit Major Czecz den Grafen Mikes und Bethlen, den Baron Bánffy u. s. w. bewog, wenigstens die Anordnungen zur Vertheidigung der Stadt zu treffen.

— Es ist uns ein Buch durch die Wiener Post zugesendet worden „Schoderiana“ betitelt, das eine kurzgefaßte Beschreibung von mehr als 200 durch Magnetismus geheilten Krankheiten enthält. Ein Wigbold meinte jüngst, ein Charlatan sei ein provisorisch gebildeter Mensch. Wir wollen dem Doktor Schoder bezüglich seines ärztlichen Wissens nicht zu nahe treten, glauben aber, daß man weder eine provisorische noch überhaupt eine Bildung besitzen könne, wenn man anmaßend genug ist der Lesewelt einreden zu wollen — wie in dieser Broschüre Seite 56 und 57 zu lesen — eine im Jahre 1830 abgerissene Armflechte sei nach 21 Jahren durch Magnetismus neu anzunähen und zwar derart, daß der Patient den durch diese lange Zeit steif und unbrauchbar gewordenen Oberarm wie seinen gesunden linken Arm gebrauchen könne. Diesen Wahnsinn kann höchstens ein Mensch glauben, in dessen Kopf die berühmte ägyptische Finsterniß eine zweite Auflage erlebte. Wir zweifeln nicht, daß sich durch Magnetismus manches Uebel heilen lasse, und daß Doktor Schoder in dieser Heilart nicht ohne Verdienste sei, aber Unmögliches kann nur ein Wunderthäter vollbringen und dieses Genre ist lang vor dem 19. Jahrhundert ausgestorben.

— Samstag Nachts ward in der großen Feldgasse ein Verlobungsfeest eines Altgesellen aus der Gaunergilde gefeiert. Natürlich fehlte es da an honneter Gesellschaft beiderlei Geschlechtes nicht. Gegen Mitternacht wurde der Jungfer Braut ihr neuer schwarzer Sammetshawl (den der Herr Bräutigam wohl schwerlich gekauft hat?) durch einen Gast gestohlen.

— Die Braut verschmerzte den Verlust, doch kam es später zu einem Excesse, wo die Patrouille herbeigerufen werden mußte, und der Excedent, genannt der „Vogelfänger“ wurde arretirt, doch auf Fürbitte seines guten Freundes und Speci — des Schlosser Pepi — durch den Patrouilleführer entlassen, später jedoch neuerdings eingefangen. — Schlosser Pepi hätte bei dieser nächtlichen Unterhaltung beinahe sein Leben eingebüßt, denn als der Vogelfänger das zweitemal arretirt wurde, wollte er die bei dem Juden Spital wohnende Ehegattin des Vogelfängers genannt die „Szentet Kis“ davon verständigen, und fiel in der Finsterniß in einen Graben, wo er vielleicht auch erstickt wäre, wenn nicht ein Fiaker ihn gerettet hätte.

— Der allgemein bekannte Industrieritter L., welcher vor mehreren Jahren wegen gewaltsamer Gelderpressungen und andern Schmutzereien als Patrouilleführer seines Dienstes entlassen wurde, ist dieser Tage eingefangen worden, weil er sich als städtischen Kommissär ausgehend, neuerdings Erpressungen erlaubte. — Er wurde zu 8 Tage Arrest verurtheilt.

— Ein Aufseher der Eisenbahnwächter, welcher Freitag Nachts die Inspektion hatte und gegen 2 Uhr nach Mitternacht von der Inspektionsrunde zurückkehrte, wurde beim Wagnier Friedhof in der Gasse neben dem schwarzen Stier durch 3 Kerle angepackt, zu Boden geworfen, und beinahe erwürgt worden; auf seinen Ruf jedoch kamen Bahnwächter zu Hilfe. Die Räuber wollten ihm noch einen Stich versetzen, doch drang der Stich durch die vielen Kleidungsstücke nicht durch, und die Gauner entflohen. Der arme Aufseher liegt krank darnieder.

— Lola Montez soll so fromm geworden sein, daß sie viele Stunden

im Tage mit dem Rosenkranze in der Hand zubringt. Ovanitas, vanitatum vanitas!

— Daniel Frányi, gewesener Vertreter der Stadt Pest, gegenwärtig bekanntlich in Paris, soll um die Erlaubniß nachgesucht haben, in die Heimath zurückkehren zu dürfen.

— Die Vorlesungen an der hiesigen Hochschule werden erst künftige Woche beginnen, da die üblichen Einschreibungen erst vorgenommen werden müssen.

— Die Ungewißheit über die bevorstehende Einführung des allgemeinen unbeliebten Tabak-Monopols, heißt es in der „Pest-Diner Mercantil Korrespondenz.“ drückt den sonst so schwunghaften inländischen Tabakhandel schon jetzt ganz darnieder, und die hierbei interessirten Erzeuger sowohl, wie auch die damit sich befassenden Geschäftsleute und Cigarrenfabrikanten sind in ihrer gewohnten Thätigkeit gänzlich gelähmt. Rechnet man noch hinzu, daß die bald beginnende Stempelsteuer den hierländischen Geschäftsmann am meisten und unbequemsten berührt, daß ferner derselbe für den Augenblick in seinem Geschäftsbetriebe bloß auf seine eigenen pekuniären Mittel hingewiesen ist, und in Ermanglung entsprechender inländischen Kreditanstalten auch nicht, wie früher, auf Zeit arbeiten kann, und daß endlich die Geldkräfte des Landes ohnehin bis zur Ohnmacht erschöpft sind, so läßt sich hieraus leicht folgern, daß die durch Wegfall der Zwischenzölle dem diesseitigen Handelsverkehre gebotenen Erleichterungen bis jetzt noch keineswegs genügen, um nun dem hiesigen, stets so unternehmenden Geschäfts und Gewerbsmanne jene vertrauensvolle Zuversicht zu einer erwünschten baldigen Umgestaltung der mißlichen Verkehrsverhältnisse einzulößen, welche geeignet wäre, die gegenwärtig so gedrückte Stimmung unter den Produzenten und in der Handelswelt in eine freundliche, hoffnungsvolle zu umwandeln.

— Von Pulsky erschien in „Daily News“ folgende Erklärung: „Mehrere österreichische Blätter, der „Humorist“ und das „Konstitutionelle Blatt aus Böhmen“ vom 29. September, Nr. 231, veröffentlichten das Gerücht, daß ich, in Folge eines Bittschreibens an die österreichische Regierung, von derselben amnestirt worden sei. Damit Niemand durch diese Angabe sich täuschen lasse, erkläre ich hiemit förmlich und ausdrücklich, daß ich nie eine Amnestie angesucht habe und nie um eine solche anzusuchen werde. Ich bin gewöhnt, ohne Murren die Folgen meiner Gesinnung zu tragen.“

— Im verfloffenen Monat September wurden mittelst Dampfschiffe an div. Frachtgütern befördert: Von Wien und den obern Stationen hieher 25,679 Ctr., und von hier nach Wien und den obern Stationen 71,049 Ctr.

— Gestern wurden Münz-Dukaten à C.M. 5 fl. 36—37 kr. und Silber à 18 1/2 % bezahlt.

— Seit einigen Tagen, meldet der Handelsbericht, ist eine förmliche Stockung im Produktengeschäfte eingetreten, und beschränken sich die Umsätze rein nur auf den Lokalbedarf. Ähnliche unerfreuliche Berichte von Geschäftslosigkeit gehen uns aus allen Theilen Ungarns zu.

— Während man hier und da nicht zu zweifeln schien, daß Frankreich und England den Bundestag nicht anerkennen werden, soll der französische Gesandte in London (ob auf Persigny's Veranlassung?) erklärt haben, seine Regierung werde den Bundestag anerkennen, wenn dieser in Schleswig-Holstein und in Kurhessen beweise, daß er regieren könne. Mit dieser Nachricht trifft das Gerücht zusammen, daß Fürst Gortschakoff in Frankfurt seinen Wohnsitz aufschlagen läßt.

— Ueber das Revolutions-Zentralkomitee in London gibt ein Pariser Blatt interessante Nachrichten. Mazzini, Struve und Komp. haben für die laufenden Geschäfte wegen der Reichhaltigkeit verschiedene Sektionen gebildet. Es gibt da eine Korrespondenzsektion, Unterstützungssektion, publicistische Sektion, Finanzsektion, und eine geheime Klubsektion. Alles das agitirt, arbeitet und konspirirt. Alle 14 Tage reisen Agenten ab, und bringen den verschiedenen Unterkomitees in Deutschland, Frankreich, Holland, Polen und Italien mündlich die Verhaltensbefehle. Man schreibt niemals.

— Es heißt, das in Frankfurt a. M. in Besatzung stehende kaiserlich-österreichische Jägerbataillon habe Befehl erhalten, sich in Marschbereitschaft zu setzen, um in die Provinz Hanau zu rücken, sobald irgend eine Störung der gesetzlichen Ordnung das kurhessische Ministerium veranlassen sollte, Bundeshülfe in Anspruch zu nehmen.

— Öffentliche Violinschule. In der unter der Leitung des Pestofner Musikvereins stehenden Gesangschule wird der Violin-Unterricht am 4. November l. J. um 4 Uhr Nachmittags beginnen, und dann jeden Mittwoch, Freitag und Montag in derselben Stunde unter der Leitung des Professors Midley Stohne, Solospielers und Orchester-Direktors im ungar. National-Theater, fortgesetzt. Diejenigen, welche an dem Violin-Unterricht theilnehmen wollen, müssen sich bei dem Institut-Direktor, Gabriel Mátay (Museumsgebäude, zu ebener Erde, rechts Nr. 14) vormerken lassen, was vom 20. Oktober angefangen, täglich in der Früh zwischen 8—9, Nachmittags zwischen 4—5 Uhr geschieht. Die Bedingungen der Aufnahme sind die nämlichen wie bei den Gesangschul-Böglingen; nämlich jeder Bögling zahlt zum Besten der Anstalt die Einschreibgebühr, 1 fl. C. M., und muß durch einen Aktionär zur Aufnahme empfohlen werden, oder er entrichtet das Schulgeld vor hinein, halbjährig mit 6 fl. C. M. — Der Aktionär hat nur jährlich 6 fl. zu entrichten, verpflichtet sich aber auf einem Subscriptionsbogen, daß er diese Aktie 6 Jahre hindurch zahlen wird. Im Auftrage der Direktion

Johann Kürz, Advokat, als Notär des Pest-Dfner Musikvereins.

**Frankfurt.** Man versichert allgemein, schreibt man der „Neuen Münchener Zeitung“ aus Frankfurt, 7. Oktober, daß schon in diesen Tagen die Bundes-Versammlung von Seite Rußlands und Frankreichs anerkannt und mit Gesandten besetzt werde. — Bei seiner neulichen Anwesenheit in Heidelberg soll der Prinz von Preußen zu den Decanen der Universität geäußert haben: Preußen habe bisher alles Mögliche gethan, um eine Einigung Deutschlands zu Stande zu bringen; es sei aber Alles gescheitert. — Aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß preussische Truppen sich der hessischen Grenze nähern.

**Kassel.** Man ist gespannt darauf, was jetzt geschehen wird. An eine fremde Intervention denkt man im Augenblicke nicht. Haynau sagt zwar, er habe unbedingte Vollmacht und er werde Feldwebel und Unteroffiziere zu Offizieren machen, aber das ist auch leichter gesagt als gethan. Denn erhalten die Offiziere ihren Abschied, so werden ihnen unzählige Unteroffiziere nach Schleswig-Holstein folgen. Ein großer Theil derselben hat erklärt, daß Derjenige ein „Hundsott“ sei, welcher ein Offizierspatent annehme. Haynau versucht denn auch, den Schritt rückgängig zu machen. Seine heftigen Redensarten haben jedoch bedeutend nachgelassen. Gestern gegen Mittag schickte er an den Geh. Legationsrath Jordan einen sehr freundlichen Brief, worin er ihn bat, zu ihm zu kommen. Herr Jordan erfüllte den Wunsch mit größter Bereitwilligkeit. Im Bellevueschlosse angekommen, kam der General ihm schon im Vorzimmer entgegen, bat ihn, sich neben ihn zu setzen und legte ihm, mit dem Wunsche, dasselbe zu unterschreiben, ein Programm vor, worin debuzirt wird, daß die sogenannten Septemberverordnungen rechtsgültig seien, daß den Staatsdienern nur zukomme, die formelle Verfassungsmäßigkeit der Verordnungen zu prüfen, nicht aber den materiellen Inhalt. Nachdem Jordan ihm auseinandergesetzt, daß er nicht mit den darin entwickelten Ansichten einverstanden sei, daß er die Verordnungen ebenfalls für verfassungswidrig halte, wies Haynau auf die Gefahr hin, welche der Verfassung von den Oesterreichern drohe. Jordan bezweifelte das und sagte eventuell, daß die Schuld dann auf die siele, welche diesen Zustand herbeigeführt hätten. Nachdem der General dann erklärt, daß er nichtsdestoweniger Herrn Jordan achte, und dieser ihm dieselbe Schmeichelei gesagt, auch vorher bemerkt hatte, daß er sich mit ihm nicht gut weiter über die Verfassung einlassen könne, da er sie selbst gemacht, schied Herr Jordan vom General, denselben in sichtbarer Verlegenheit lassend.

\* 11. Oktober. Die Nachrichten aus Wilhelmsbad sind nicht sehr freudiger Natur. Der Kurfürst hat dem General Haynau nachstehende Vollmacht erteilt. (Deren Inhalt haben wir bereits mitgetheilt.) Diese Vollmacht hat der General gestern den Stabsoffizieren vorgelesen mit dem Befehle, ihren Offizieren den Inhalt mitzutheilen. Nachdem er sich dann nochmals in Expektorationen über die Rechtsgültigkeit der Verordnungen ergangen, erklärt er, daß binnen 24 Stunden jeder Offizier sich entschlossen haben solle und müsse, ob er die Verordnungen vom 7. und 28. v. M. als verfassungsmäßig ausführen wolle, widrigenfalls derselbe seinen Abschied erhalte. Im Laufe des gestrigen Tages cirkulirte dann eine Belehrung von Haynau unter den Offizieren, worin er sich nochmals bemüht, sie zu sich herüber zu ziehen, die Offiziere blieben jedoch fest und haben gestern einzeln ihre Entlassung eingereicht, darunter verschiedene mit dem Vorbehalte, daß sie die ihnen als Staatsdiener zustehenden Rechte demnächst, wenn die Regierung die Verfassungswidrigkeit der Verordnungen anerkenne, geltend machen würden. Die Entlassung war den Offizieren jedoch bis gestern Abend noch nicht geworden. Uebrigens sollen unter dem Militär-Beurlaubungen eingetreten sein. Gestern waren die Truppen, wie man sagt, in den Kasernen konsignirt und man hatte ohne Mitwissen des Kommandeurs die in Hofgeismar stationirte Schwadron des zweiten Husarenregiments hierher beordert. Auch tauchte ein Gerücht auf, wonach auf der Etappenstraße bei Hersfeld ein preussisches Truppenkorps aufgestellt sei. In Marburg war eine Abtheilung des 28ten Regiments eingezogen und die Hannoveraner hatten sich von der Gränze wieder zurückbegeben.

\* 12. Oktober. Noch immer keine wesentliche Aenderung. Haynau ist zum ersten Male auf der Nachtparade erschienen, aber sehr kalt empfangen worden. — Einzelne Entlassungs-Gesuche sind noch nicht nach Wilhelmsbad expedirt worden. Eine Ordre legt die Rücknahme der Gesuche denjenigen nahe, welche Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der kurfürstlichen Verordnungen hegen, und empfiehlt in Zweifelsfällen Konsultation der Vorgesetzten.

**Paris.** Unmittelbar nach der Sitzung der Permanenzkommission hat im Elysée ein Ministerrath stattgefunden; wie man uns versichert, so soll man beschloffen haben, an alle Befehlshaber der bei der Revue theilnehmenden Truppenkörper den Befehl zu schicken, jegliches Ausrüsten ihrer Soldaten zu verhindern. Ueber die Vertheilung von Champagner u. s. soll noch nichts beschloffen worden sein.

\* Die namentliche Unterzeichnung der Journalartikel in Folge des neuen Preßgesetzes führt zu allerlei persönlichen Reibungen zwischen den Redaktionen der verschiedenen Blätter. Herr Doktor Veron, als Unterzeichner mehrerer Aufsätze im „Konstitutionnel“ von verschiedenen Seiten spöttisch kritisiert, hat Befehl erteilt, an übelwollende Redaktionen sein Blatt nicht mehr zu versenden.

\* Morgen werden die Journale, welche wegen Vergehen in Bezug auf das Unterzeichnen der Journalartikel angeklagt sind, vor dem Zucht-

poli  
fall  
weg  
best  
eing  
Jou  
gen  
mei  
gese  
Pub  
rief  
drü  
kette  
und  
Drl  
Thru  
verla  
sung  
Umst  
ihre  
fition  
herab  
Prin  
einig  
gen  
sein  
werd  
gewe  
wird  
Regie  
absch  
erwan  
Mini  
Rath  
Kard  
Nr. 1  
Zun  
Hance  
Colleg  
render  
ler, vo  
Deden  
folgt  
Sr. C  
Maria  
gevid  
der, B  
tier, v  
Zun  
Sr. Fr  
moni,  
Rechne  
Sr. W  
Carl  
Zun  
mann,  
Tutsch  
Gutsb  
f. l. Vi  
Salzan  
Ferdin  
Wittos  
Zu d  
Studie  
Studie  
händl  
Vieham  
St., v  
meiter  
Zur  
Sz. Pe  
Irsont  
lich von  
von Uel  
Wien  
Grap

polizeigericht erscheinen; es sind deren jetzt neun, da das „Univers“ ebenfalls vorgeladen worden ist.

\*\* Am 9. wurde vor der Zuchtpolizei der Prozeß gegen acht Journale wegen Unterlassung von Namensunterfertigung verhandelt. Die Journale bestreiten die Kompetenz des Tribunals und verlangen die Jury als ihren einzigen Richter. Das Tribunal erklärt sich dennoch für kompetent, und die Journale appellirten. Die Sache wird bis vor den Kassationshof gelangen. — Aufsehen erregt ein Artikel des „Konstitutionell“, der das allgemeine Stimmrecht, welches er während der Debatten über das neue Wahlgesetz mit verurtheilen half, nun plötzlich wieder vertheidigt.

\*\* Bei der Revue, die am 10. in Versailles stattfand, verhielt sich das Publikum kalt; die Infanterie ließ keinen Ruf vernehmen, die Kavallerie rief: „Vive Napoleon!“ und „Vive l'Empereur!“

London, 8. Oktober. Der „Globe“ tadelt in sehr entschiedenen Ausdrücken den Präsidenten der französischen Republik wegen der Militairbankette, nicht minder den Grafen von Chambord wegen seines Manifestes, und meint, daß es nur noch einer ähnlichen Demonstration von Seite der Orleans'schen Prinzen bedürfe, um die drei Prätendenten des französischen Thrones gleichmäßig bloßzustellen in der Meinung der Nation. Frankreich verlange „kein Paradies, sondern Ruhe;“ es hasse seine jetzige Verfassung und misstraue ihr, noch mehr aber widerstehe es ihm, sich für einen Umsturz derselben zu schlagen. Alle drei Prätendenten hätten es nun in ihrer resp. Macht, einen guten Theil der ihnen entgegenstehenden Opposition zu neutralisiren, indem sie ihre Ansprüche auf ein vernünftiges Maß herabsetzten, leider könne dies aber keiner von Allen über sich gewinnen. Prinz L. Napoleon möge sich doch begnügen, seine Präsidentschaft auf einige Jahre verlängern zu lassen, das sei das Einzige, was ohne Straßenaufmäufe abgehen und allein deshalb den Franzosen gewiß das Liebste sein würde. Es komme ja nicht auf den Kaiserlichen Namen an; vielleicht werde nach und nach der Name Napoleon das, was der Name Cäsar früher gewesen.

Florenz, 10. Oktober. Pinelli hat in Rom seinen Paß verlangt und wird hier erwartet.

Turin, 10. Oktober. Der römische Hof will die Vorschläge unserer Regierung nur unter solchen Bedingungen annehmen, welche einer absolut abschlägigen Antwort gleichen. Pinelli wird im Laufe des Monats hier erwartet. Die „Konfordia“ versichert, daß Graf Cavour die Stelle des Ministers Santarosa erhalten soll.

Rom, 8. Oktober. Der Papst empfing eine Deputation englischer Katholiken, welche für die Promotion ihres Landsmannes Wiseman zum Kardinal dankten.

### Feuilleton.

† Echter Champagner läßt sich nicht umbringen, dieses beweist wieder eine Kiste dieser Sorte, welche neulich Helgolander Fischer aus der See herausgefischt und die wahrscheinlich lange Jahre daselbst gelegen haben muß. Die Korke waren schon ganz versteinert und die Flaschen ganz mit Muscheln überwachsen. Sie öffneten mühsam eine Flasche und siehe da, der Wein schmeckte ganz so gut als wenn er eben erst versendet wäre, aber er mouffirte nicht mehr.

### Drittes Verzeichniß

der in Folge meines Aufrufs für die „Lofonzer allgemeine Bibliothek“ eingeschickten Bücher, nach der Reihe ihrer Einsendung:

23) Joseph Jurasek, Ingenieur	4 Bände.
24) Eggenberger u. Sohn, Pester Buchhändler	100 "
25) Laurenz Edth, Mitglied der gel. Gesellschaft	13 "
26) Karl Madas, Gerichtsbeisitzer des Pester Komitats	70 "
27) Johann Fogarassy, Obergerichtsbeisitzer des Pester Distrikts und Mitgl. der gel. Gesellschaft	243 "
28) Johann Podbrácky, k. k. Kammerbeamter und Mitgl. der gel. Gesellschaft	50 "
29) Heinrich Kúfky, Advokat	4 "
30) Fancsy, pensionirter Professor	25 "
31) Dr. David Wachtel, Redakteur der „Medizinischen Zeitschrift“	15 "
32) Andreas Fay, Mitgl. der gel. Gesellschaft	88 "
33) Johann Wurga, Prof. und Mitgl. der gel. Gesellschaft, neuerdings	1 "
34) Johann Szilassy, Priester der Steinamanger Diocese und Prof. an der k. Universität	2 "
35) Kornel Fekete, Korrektor der ung. Akademie	12 "
36) Franz Rey, neuerdings	14 "

macht . . . 641 Bände,

hieszu die bisher eingesendeten . . . 1307 "

Summe: 1948 Bände,

und 241 Stück Musikalien, wie auch auf Büchertästen 7 fl. CM.

Pest, am 15. Oktober 1850.

August Kubinyi,  
Direktor des National-Museums.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 130.

## Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

16. Oktober 1850.

### Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Alexand. Unger, Handelsagent, von Tembiza. — Hr. Stoyanovitch, Collegienrath, von Wien. — Hr. Job. Woda, Studirender, von Modern. — Hr. Jakob Braun, Fruchthändler, von Wieselburg. — Hr. Paul v. Fiath, Bürger, von Ledenburg. — Hr. Jakob Brann, Kaufmann, von Miskolcz. — Hr. Jekelsalush K., Kaufm., von Eperies. — Hr. Charles Girardi, Mediziner, von Wien. — Frau Maria Kegel, Privat., von Wien. — Hr. Georg Georgewitsch, k. k. Stabst., von Temesvár. — Hr. Matb. Händer, Fleischbauer, von Bia. — Hr. St. Trisfort, Privatier, von Albany.

Zum „Tiger.“ Hr. A. Tichatschak, k. k. Lieutenant. Hr. Franz Glabich, Maurer-Polir. — Hr. Adolf Pomoni, Mediziner, aus Italien. — Hr. Jos. Preskiny, Rechnungsrath. — Hr. Weidlich A., k. k. Kammerath. Hr. Wilh. Csenny, Cameral-Bezirks-Commissär. — Hr. Carl Strobeng, Kaufmann.

Zum „Erzherzog Stephan“ Hr. Nikolaus Gottesmann, k. k. Salz-Lieferant, von Munkacs. — Hr. G. Lutsch, Privatier, aus Mähren. — Hr. Gräfin Csaky, Gutsbesitzerin, aus Ober-Ungarn. — Hr. Ant. Kölbl, k. k. Lieutenant, von Majos. — Hr. Joh. Pauer, k. k. Salzamts-Controllor, von Kaposna. — Hr. Tattossy Ferdinand, Beamter des Grafen Rakó, von G. Szent-Miklos.

Zu den „2 ungar. Kronen.“ Hr. Barath Ludw., Studirender, von Nagy-Megyer. — Hr. Hodosy Mik., Studirender, von Hodos. — Hr. Boros Franz, Viehhändler, von N.-Körös. — Hr. Bleyer David u. Peter, Viehhändler, von Buggi. — Hr. Galambos St. u. Vack St., Landleute, von Laggáza. — Hr. Szando P., Postmeister, von Buggi.

Zur „Brücke“ in Ofen. Hr. Hoffmann Stepb., von Sz. Peter. — Hr. Helmof Lorenz, Bürgermeister, Hr. Trsonits St., Hauptmann, Hr. Tseida, Kaufm., sämtlich von Etschweissenburg. — Hr. Stürmer, Gutsbesitz., von Uelpolsak.

### Lotto-Ziehung.

Wien: 77 11 51 2 1. Nächste Ziehung ist Graz: 7 85 39 58 75 am 23. Oktober.

### Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
16. Oktober	Gallus	Gallus	4. Okt. Hieronym.
17. "	Hedwig	Florentin	5. " Charit.
16. Oktob. 1848.	Allerhöchstes Rescript. — Brand von Kitinda.		

### Course an der Wiener Börse, 14. Oktob.

5% Metalliques	95 1/4	Nordbahn-Aktien	109 3/8
4 1/2 % " "	83 1/2	Gloggnitzer "	116
Bankaktien	1158	F. Esterh. 40 fl. L.	64 1/2
Loose v. 1839	118	F. Windischgrätz	20
D.-Dampfsch.-A.	518	Gr. Reglevich	9 1/2
Pester Aktienbr.	86		
Hamburg 2. M.	177 1/4	Kais. Dukaten	24 3/4 %
London 3 M.	11.57	Russ. Imperiale	9.46
Paris 2 M.	142	Silber	18 1/8 %
Triest 3 M.	—		

### Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 15. Oktober.

		Beste Qual.	Mittlere.	Minderer
	Pester Megen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen		11 30	11	10
Halbfrucht		—	—	—
Korn		6 15	—	—
Gerste		6	—	—
Hafer		5 30	5 18	—
Ruturug		—	6	5 45
Hirse		4 30	—	—
Hirsbrein		—	—	—

### K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Oktober 1850.  
Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U.  
" Waizen nach Pest: Früh 8 1/2 U., Nachm. 5 1/2 U.  
" Pest nach Szolnok: Früh 6 1/2 U., Nachm. 1 U.  
" Szolnok nach Pest: Früh 6 3/4 U., Nachm. 1 1/4 U.

### National-Theater:

De LA GRANGE assz. mint vendég „ILKA“ szerepében fog fellépni.

## ILKA,

és a huszár toborzó.

Eredeti opera 2 felvonásban. Doppler Ferencz.

### Deutsches Theater in Pest.

## Der Verschwender.

Zauber-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Raimund. Musik von C. Kreuzer.

### K. Stadt-Theater in Ofen.

## Die vier Temperamente.

Lustspiel in 3 Akten von Ziegler.

Diesem folgt:

## Vierzehn Tage nach dem Schusse.

Lustspiel in 1 Akte.

### Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasbause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

### Fahrten der Dampfboote im Oktober.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr.  
" " Semlin: jeden Montag und Freitag  
" " Orsova: jeden Sonntag und Donnerstag  
Abfahrt um 6 Uhr Morgens.

### Wasserstand der Donau am 16. Oktob.

7 Schuh 8 Zoll 9 Linien ober Null.

### Die Braunschweiger Geldverlosung

von der Landes-Regierung garantirt, beginnt am 24. Oktober und endigt am 8. November d. J. Hauptgewinne fl. 87,500, fl. 52,500, fl. 35,000, fl. 17,500 etc. etc. — Lose à fl. 56 C.M., 1/2-Lose à fl. 28 C.M., 1/4-Lose à fl. 14 C.M., 1/8-Lose à 7 fl. C.M. sind gegen Einsendung des Betrages in Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshause zu beziehen. — Verlosungsplan, so wie seiner Zeit die amtliche Ziehungsliste gratis.

400—(1, 4)

### 200 fl. C.M.

zähle ich Demjenigen, welcher mir die Dokumente und Schriften, die sich in meiner Kassa befanden, zurückbringt; da keine Geldbeträge in denselben waren, diese Schriften aber für einen Fremden von keinem Nutzen sind, und weggeworfen sein dürften, so zahle ich 200 fl. dem Auffinder und Ueberbringer derselben. — Pest, 15. Oktober 1850.

415(1, 2) J. Appiano.

### Regalien-Verpachtung.

Am 21. Oktober d. J. werden in der hochgräf. Sándor'schen Herrschaft Bajer Amts-Kanzlei mittelst öffentlicher Versteigerung nachstehende Regal-Beneficien in Pacht gegeben, u. z.:

1. Vom 1. Jänner 1851 auf drei nacheinanderfolgende Jahre:

a) Das Bajer Gasthaus mit eigenem Wein- und Bierbrauereirecht, versehen mit 3 Gastzimmern und Stallungen auf 20 Pferde.

b) Das auf der Fleischbakerstraße befindliche sogenannte Sankt-Georg-Wirthshaus mit eigenem Wein-, Bier- u. Branntweinschankrecht nebst 4 2/3 Joch Feld- und 5 1/2 Joch Wiesenbenützung.

c) Das in der Pusta Both befindliche Wirthshaus mit eigenem Wein-, Bier- u. Branntweinschankrecht, sammt Ausübung des Fleischschrotungs- und Gewölbrechtes, nebst 2 Joch Feld und 2 1/4 Joch Wiesenbenützung.

2. Vom 1. Jänner 1851 auf sechs nacheinander folgende Jahre:

Die Bajer Landmühle auf 2 Gänge, nebst 4 2/3 Joch Feldbenützung.

Bia, den 8. Oktober 1850.

Vom Inspektorate. 401—(1, 3)

### Gasthof zu verpachten.

Das Gasthaus zu den „wei Bären“ in der Sorokfargasse ist von Georgi 1851 auf drei Jahre zu verpachten. — Näheres hierüber ist zu erfahren in der Spezereihandlung des W. Ebenführer, Herren-gasse in Pest. 402—(1, 3)



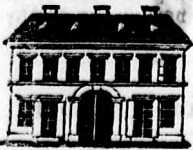
### Ein Haus

in der innern Stadt, bestehend aus 8 Zimmern, 4 Küchen, 1 Gewölbe und einem Weinkeller auf 500 Eimer ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Geseffertigtem, Sporrergasse, Schafferschen Haus von Früh 7 bis halb 9 Uhr, Nachmittag von 1 bis halb 3 Uhr, und während den Amtsstunden im Wirtschaftsamte am Stadthause.

403—(1, 3)

E. Riegler,

### Haus-Verkauf.



Das in der innern Stadt, Leopoldgasse Nr. 241, liegende Haus, bestehend aus 10 Zimmern, 5 Küchen, besonders schönem Weinkeller und großem Schüttboden etc. ist mit sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist im Hause Nr. 3 zu erfragen. — Unterhändlern wird kein Gehör gegeben. 404—(1, 3)

### Eine Frau

von guter Bildung und Charakter, 24 Jahr alt, die drei Sprachen spricht und alle schönen Handarbeiten kann, wünscht als Haushälterin oder Erziehlerin in der Stadt oder auf dem Lande unterzukommen. Das Nähere ist zu erfragen bei Frau v. Kipfey, Ofen, Wasserstadt, unterm Wienerthor Nr. 800, im Joritschen Haus. 405(1, 3)

### Eine Haushälterin,

die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und Zeugnisse über ihre Moralität beibringen kann, wird zur Führung einer einfachen, nicht umfangreichen Haushaltung gesucht. Auskunft: Waaggasse Nr. 236, 2. Stock Nr. 8. 406—(1, 3)

### Ein Studirender

wünscht Knaben aus den Gymnasialschulen in allen gebräuchlichen Studien Unterricht ertheilen und hierfür in einem Hause Kost und Quartier zu erlangen. Zu erfragen beim Traiteur, Neugebäude Nr. 3. 407—(1, 3)

### Als Lehrling

wird ein Knabe aus gutem Hause in die Weißwaarenhandlung „zum Auge Gottes“ am Rathhausplatz aufzunehmen gesucht. 408—(1, 3)

### Eiserne, schön vergoldete

oder feinfärbig lackirte

### Grabkreuze

### und Trauer-Monumente

zu allen Größen in verschiedenen Formen, mit und ohne Postamenten, nebst der Aufstellung auf Verlangen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Albert W. Forstinger, Pest, Schlangengasse Nr. 422. 394—(5, 10)

### An der k. Universität zu Pest

beginnt die Einschreibung der Studirenden bei den betreffenden Defanen am 15. und wird geschlossen mit dem letzten Oktober d. J. — Am 17. um 10 Uhr wird in der Universitätskirche ein Hochamt mit Anrufung des heil. Geistes gehalten werden, u. Montags am 21. Oktober nehmen die Vorlesungen ihren Anfang. P. st. am 13. Oktober 1850. Im Auftrage des akad. Senats: 410(1, 3) Georg Kaplo, Aktuar.

### L. Weissenberg

Serviteupl, zum weißen Kranz, empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von Schreib- und Zeichenrequisiten, ausländischen Papieren, Bleistiften und Kreiden, Architekturstifte, größte und schönste Auswahl der elegantesten Kuruspapier und Papterien, Farben, Reißzeuge, Siegelacke, Albums und geschmackvollen Notizbüchern zu den billigsten Preisen.

Briefspapier, Oblaten, Visitenkarten mit Buchstaben oder Namen und Wappen, in Gold, Silber und Farben, werden in der kürzesten Zeit, auf das Eleganteste ge- 413—(1, 3)

### Anzeige. (1, 3)

Von Seite des Kalocser Domkapitels werden hiemit alle diejenigen, welche Fundationalgelder auf Zinsen aufgenommen, mit den Interessen rückständig sind, bis letzten Dezember 1850, diese zu entrichten aufgefordert. Widrigensfalls werden die aufgenommenen Kapitalien als aufgekündigt betrachtet.

### Verpachtungs-Anzeige.

Von Seite der Kalocsaer Domkapitelherrschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß am 25. November 1850 die im Pester Komitat liegende und mit Wirtschaftsgebäuden versehene Pusta Acs, aus 4000 Joch bestehend, vom 1. Jänner 1851, auf drei nacheinander folgende Jahre im Wege der Licitation dem Meistbietenden, mit gehörigem Neugebe versehen, hintangegeben wird. Auf dieser Pusta befindet sich auch eine größere Quantität Heu zu verkaufen. 412—(1, 3)

### Die Tisch- & Dessert-Wein-Handlung in Bouteillen des A. KASSOVITZ,

Tabakgasse, Landstraße Nr. 389, Hof links Nr. 5,

empfehl die so eben angekommenen Weine und Tokayer-Ausbrüche, in Bouteillen zu 12, 15, 21, 27, 37 fr. bis 1 fl. C.-M. Auch sind gute alte Adelsberger, Villányer, Szeghärder, Menefer Steinbrucher, Somlauer, Neßmélher, sowie echte Tokayer Ausbrüche vorrätzig.

Bestellungen auf's Land werden prompt effectuirt. Auch nach dem Eimer sind diese Weine und Ausbrüche in Gebünden von 1/2 Eimer an zu haben.

### Gute Kost.

Ein Herrschafts-Koch in der Waiznergasse, Haus-Nr. 13, gibt gegen billiges Abonnement gute Kost. 395 (3,3) Váci utzában 13-dik szám alatt jó és olcsó kosztot kaphatni.

(321) Bei (3,3)

### Karl Edelmann,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

### Kosuth

und seine Bannerschaft. Silhouetten aus dem Nachmärz in Ungarn.

Von H. Ritter v. Levitschnigg. Gr. 8. Zwei starke Bände. Broschirt 3 fl.

### Die magyarische Revolution.

Kurzgefaßte Schilderung der jüngsten Zeitereignisse in Ungarn und Siebenbürgen. Von einem Augenzeugen. Zweite verbesserte und mit neuen Anmerkungen vermehrte Ausgabe. 8. 291 S. in Umschlag broschirt 1 fl. C.M.

### Die letzten Tage

der magyarischen Revolution. Enthüllung der Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen seit dem 1. Juli 1849. Unter Mitwirkung des Verfassers Alex. Szilágyi in's Deutsche übertragen. Mit einem Anhange von 29 größtentheils noch unbekanntem Dokumenten aus den letzten Tagen der Revolution. Gr. 8. 107 Seiten, gebestet 48 fr. C.M.

### Bei

### CARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Der ungarische Wechsel = Codex

nebst den gesetzlichen Vorschriften über Handels- und Fabrikswesen, Erwerbsgesellschaften, Sensale, Frachter, In- tabulation u. Konkursordnung. Nach der

### Gesetzgebung des ungarischen Reichstages von 1840

übersetzt und mit Erläuterungen, Anmerkungen, deutschen u. ungarischen Wechsel-formularen, so wie mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen von

Hermann Klein.

Gr. 8. Pest. In Umschlag geh. 2 fl. C.M.

### Die Schwefeläther - Dämpfe

und ihre Wirksamkeit, vorzüglich

in Bezug auf operative Chirurgie.

Auf Thatsachen gegründet und wissenschaftlich erörtert von

Dr. Josef Rosenfeld.

Mit einer lithogr. Tafel. Gr. 8. In Umschlag geh. 48 kr. C.M.

### Die Handelsgärtnerei

oder der Gemüsebau im Großen und im freien Felde. Gemüsetreiberei und amenzucht, Benutzung und Bewirtschaftung der Freibe-graben, des Gemüse- und Arzneigartens, Cultur perennirender Gewürzpflanzen und Aufbewahrung und Ueberwinterung der Küchengewächse. Ein praktisches Taschenbuch für größere Gartenbesitzer u. Gärtner. Nach den neuesten Ansichten und Bedürfnissen verfaßt von

Johann Leibiger.

Mit 1 lithographirten Beilage. Pest. 8. broschirt 40 fr. C.M.

### Ein Ungarkönig.

Historisches Drama in 4 Akten. Von

Karl Sugo.

Gr. 12. In Umschlag geh. 1 fl. 40 fr. C.M.

### Neue Gedichte.

von Betti Paoli.

Gr. 12. 1850. In Umschl. geh. 1 fl. 40 fr.

### Jugend = Novellen

von Franz Stelzhammer.

Ein schönes Bilderbuch mit vier kolorirten Lithographien. 8. In Umschlag steif broschirt 1 fl. C.M.

### Ungarisch = deutsche Gespräche,

als Denk- und Sprachübungen für das zarte Kindesalter, zunächst zum Gebrauche in den Bewahrschulen, wie auch bei der häuslichen Erziehung von

Franz Engler.

Gr. 8. In Umschlag gebestet 40 fr. C.M.